

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) **Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838** (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterausgaben je nach Jahreszeiten.
Wandtafeln am die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangobahn.
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die 1000malige Wortendrucke oder deren Raum.
Reklamen die 21 mal breite Zeile 30 Pf.
K o b e r wird nur bei Anzeigebestellungen gemacht.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Nr. 113. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Montag den 18. Mai 1914. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Im Verlag von Richard Schoch (Berlin S. W. 49, Wilhelmstraße 10) erscheint seit 2 Jahren das „Archiv für Rettungsweisen und erste ärztliche Hilfe“. Die Zeitschrift kann als wissenschaftliches Zentralorgan für das gesamte Rettungsweisen angesehen werden, und ist geeignet, das Verständnis für die Bedeutung des Rettungsweises und der ersten ärztlichen Hilfe sowie die Kenntnisse über die Rettungseinrichtungen in der Bevölkerung zu fördern. Alljährlich erscheint in der Regel ein Band zu vier Heften. Der Abonnementspreis für den Band beträgt 18,00 M., für Behörden und Beamte ermäßigt sich der Preis auf 14,00 M. Eine Hochgeborenen (Hochwohlgeborenen) erlaube ich ergebenst, den beteiligten Kreisen hiervon in geeigneter Weise Mitteilung zu machen.

Berlin, den 29. April 1914.
Der Minister des Innern.
Im Auftrage:
gez.: Kirchner.

Nr. 5859.
Wird veröffentlicht.
Limburg, den 15. Mai 1914.
Der Landrat:
J. B.: Dr. Schröter.

Auf die in der nächsten Amtsblatt-Nummer veröffentlichte Polizeiverordnung vom heutigen Tage, betreffend die Aufhebung der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 9. Juni 1883 zur Verhütung von Unglücksfällen und Brandstiftungen (Amtsblatt der Königlich Preussischen Regierung zu Wiesbaden vom 14. Juni 1883 S. 163) mache ich besonders aufmerksam.

Sie ist durch das mit meiner Einwilligung rechtskräftig gewordene Erkenntnis der Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Limburg vom 3. Februar 1914 für rechtsungültig erklärt.

Ich halte sie aber auch für entbehrlich.
Wiesbaden, den 7. Mai 1914.
Der Regierungspräsident.
In Vertretung:
v. Gignydi.

Pr. I. 2. B. 530. III.
Wird veröffentlicht.
Limburg, den 14. Mai 1914.
Der Landrat:
J. B.: Dr. Schröter.

Bekanntmachung.
Das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment begehrt mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs am 12., 13. und 14. Juni 1914 die Feier des hundertjährigen Jubiläums.
Kommando des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments-Berlin.

Wird veröffentlicht.
Limburg, den 15. Mai 1914.
Der Landrat:
J. B.: Dr. Schröter.

Saatenstand Anfang Mai 1914.
Regierungsbezirk Wiesbaden, Kreis Limburg.
Bewertungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittl.), 4 = gering, 5 = sehr gering

Fruchtarten	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten				
	Staat	Reg.-Bez. Wiesbaden	1	2	3	4	5
Winterweizen	2,6	2,8	1	2	2	1	
Winterjavel (Dinkel)	2,3						
Winterroggen	2,6	2,7	1	4	1		
Wintergerste	2,8	2,9					
Winteraps und Rüben	2,5	2,9					
Klee	2,6	2,9	1	2	2	1	
Luzerne	2,7	2,9	1	2	2		
Wiesen mit Weiden (Entwässerung)	2,5	2,3	2	3	1		
Anderer Weizen	2,8	2,7	1	2	2		

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.
Evert, Präsident.

Nichtamtlicher Teil.

Stendal, 16. Mai. Bei der gestrigen Nachwahl zum Reichstag im Wahlkreis Stendal-Osterburg erhielt Detonierat Hoesch (son.) 11 877, der Landtagsabgeordnete Wachhorst de Wente (natl. und Bauernbündler) 6965, und Parteisekretär Beims (Soz.) 6943 Stimmen. Wühlin ist Stichwahl zwischen Hoesch und Wachhorst de Wente notwendig.

Die Ueberfüllung im höheren Lehramt. Mit Rücksicht auf die andauernde Ueberfüllung des höheren Lehrberufs hat das badische Unterrichtsministerium eine tief einschneidende Maßnahme getroffen; es hat über 60 Ämtern auf Oberstellen eröffnet, daß für sie in absehbarer Zeit keine Aussicht auf Verwendung im Staatsdienst sei, und daß sie sich sobald als möglich nach einer anderen Beschäftigung umsehen sollten. Bei Besprechung dieser leidigen Verhältnisse in einer der letzten Sitzungen der zweiten badischen Kammer empfahl der Zentralabgeordnete Professor Wirth den Uebergang zum Offiziersberuf, der gegenwärtig die besten Ansichten bietet.

Deutscher Reichstag.

(259. Sitzung.)
Berlin, 16. Mai. Das Haus erledigt heute die vorliegenden Anträge in zwei Sitzungen. Es liegt zunächst ein nationalliberaler Antrag auf Gewährung freier Fahrt während der ganzen Legislaturperiode vor. Ferner sind Anträge eingegangen auf Einsetzung einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe und eine Entschließung Behring (W. Vgg.) auf Einsetzung einer besonderen Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten. Es entspinnt sich über den Antrag der freien Fahrt eine längere Debatte, wobei Gröber (Ztr.) für Annahme des Antrages eintritt. Die Aenderung der Anwesenheitsgelder in Tagegelder würde die Dauer der Tagung noch verlängern. Redner hält für viele Gegenstände eine einmalige Beratung für ausreichend.

Abg. Dr. Müller-Meiningen warnt vor der Einsetzung neuer Kommissionen. In der Fahrartenfrage würden die Reichsmitglieder als Schulungen von der Regierung behandelt. Nachdem noch einige andere Redner ihre Beschwerden erhoben haben, erklärt sich der Abg. Frommer (son.) mit der Einsetzung einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe im Namen seiner Partei einverstanden. Bezüglich der freien Fahrt herrscht im konservativen Lager geteilte Meinung.

Sodann wird die Entschließung auf Einsetzung einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe angenommen. Ueber die Entschließung betreffend die Konzeption für Arbeiterangelegenheiten erfolgt Ausscheidung des Hauses. Sie ergibt 75 Stimmen dafür und 102 dagegen. Das Haus ist also beschlußfähig.
Schluß 12 1/4 Uhr.

Die neue Sitzung beginnt um 12 1/4 Uhr. Die Abstimmung über die Entschließung betreffend einer Kommission für Arbeiterangelegenheiten wird bis zur dritten Lesung zurückgestellt. Die Entschließung Bassermann betreffend die Freifahrtarten für die ganze Legislaturperiode wird gegen die Stimme des Konservativen von Zeit angenommen. Ohne Erörterung angenommen werden der Etat des Reichsmilitärgerichts und die Ergänzungsetats zum Marineamt und Reichsschatzamt, ferner der Etat des Rechnungshofes. Gleichfalls Annahme finden die Ergänzung zum Postetat und ein ausgedehnter Rest des Eisenbahnetats.

Es folgt der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung. Reichsschatzsekretär Kühn verteidigt die von nationalliberaler Seite angegriffene Brüsseler Zuderkonvention, die er für eine Notwendigkeit nach innen und außen erklärt. Die Sozialdemokraten sprechen sich für eine Aufhebung der Zudersteuer, die Volksparteiler dagegen aus. Nationalliberale und Reichsparteiler erachten die Aufrechterhaltung der Zudersteuer auf Grund der Finanzlage für notwendig. Nach einer kurzen Debatte über die Erleichterung der Kleineinfuhr wird der Etat angenommen. Es folgt das Etatsgesetz.

Abg. Graf Westarp begründet einen Antrag, wonach Ueberfälle von 1913 zur Schuldentilgung nur verwendet werden sollen, sofern nicht die Einnahmen aus dem Wehrbeitrag in größerem Umfang herangezogen werden müssen, als in der ursprünglichen Vorlage vorgesehen war.
Der Antrag wird abgelehnt. Der Etat ist in 2. Lesung erledigt. In zweiter Lesung wird das Spionagegesetz unter Abstellung der dazu gestellten sozialdemokratischen Anträge angenommen.

Montag 12 Uhr. Rechnungswesen, Militärstrafgesetzbuch, Befoldungsnovelle, kleine Vorlagen.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)
Berlin, 16. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde heute zunächst das Gesetz betreffend Einführung der Schiffsahrtsabgaben und die Tracht der Diakonissen und Ordensleute erledigt. Es soll hiernach in einem Erlass die Einführung gesetzlicher Bestimmungen erfolgen, um die Tracht der Schwestern, die sich der Krankenpflege widmen, vor Mißbrauch zu schützen. Nach längerer Debatte wird bei der zweiten Lesung des Eisenbahnleihegesetzes der Staatsvertrag mit Dänemark über den Verkauf der Wilhelmshaven-Dübener Bahn genehmigt. Bei der Besprechung der neuen Linie Altona-Neumünster und der dazu vorliegenden Petitionen entspinnt sich aufs neue der Streit um die Fehmarnlinie. Der konservative Graf v. d. Gröben und der freikonservative Brütt polemisieren recht lebhaft über diese Frage. Im gleichen Sinne spricht auch der freikonservative Moltke, der einen Antrag zum Schutz der durch die neue Linie Altona-Neumünster bedrohten Stadt Elmshorn begründet. Minister von Breitenbach leugnet die Berechtigung dieses Antrages. Bezüglich der Fehmarn-Linie will er sich angeichts der mit den nordischen Staaten schwebenden Verhandlungen eine gewisse Reserve auferlegen. Die Regierung sei aber bereit, für die

Verkehrsverbesserungen nach dem Norden erhebliche Mittel aufzuwenden. Nachdem noch die Volksparteiler Hoff und Waldstein längere Ausführungen gemacht haben, schließt die Debatte. Der Antrag Graf Moltke geht an die Budgetkommission. Der Rest des Eisenbahnleihegesetzes wird ohne Aussprache angenommen. Auch die Petitionen werden nach den Kommissionsbeschlüssen der 2. Lesung erledigt. Ein Antrag Perich (Ztr.) auf Einrichtung eines Instituts für Milchwirtschaft wird angenommen. Eine Reihe von Petitionen werden nach den Kommissionsvorschlägen erledigt. Schluß 4 Uhr. Montag 11 Uhr 3. Lesung des Etats.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Mai. Wie die „Zeit“ erfährt, werden in diesem Jahre in Bosnien große Wandern stattfinden, denen auch Erzherzog Franz Ferdinand beizuhören wird. Die Uebungen werden vom 24. bis 27. Juni dauern. An den Wandern werden das 15. und 16. Armeekorps teilnehmen. Man legt ihnen große politische Bedeutung bei.

Albanien.

Rom, 16. Mai. Gestern sind mehrere Kanonenboote aus Brindisi nach San Giovanni di Medua abgegangen. Diese Entsendung wird in Zusammenhang gebracht mit der Meldung von Zusammenstößen zwischen Albanern und Epiroten bei Dibra, das trotz des Waffenstillstandes von den Albanern wieder eingenommen worden sein soll.

Rumänien.

Budapest, 15. Mai. In Bukarest wurde gestern der zur Sitzung der rumänischen Akademie der Wissenschaften eingetragene rumänisch-griechisch-katholische bischöfliche Bisar von Großwardein und ungarische Abgeordnete Bajul Mangra, der Mitglied der rumänischen Akademie ist, von Studenten in arger Weise mißhandelt. Nach Schluß der Sitzung wurde Mangra, der stets für eine Verständigung mit der ungarischen Regierung eingetreten ist, von Anhängern der rumänischen Kulturliga überfallen und durch Stockhiebe tödlich insultiert. Mangra, ein gebrechlicher Greis, konnte nur mit Mühe in Sicherheit gebracht werden.

Wien, 16. Mai. Im Auswärtigen Amt ist bis zur Stunde über die Mißhandlung des bischöflichen Bisars Mangra aus Arad, den nationalistische Studenten in Bukarest tödlich insultiert haben, eine Bestätigung nicht eingetroffen. Es scheint also, daß Mangra eine Beschwerde bei der Gesandtschaft oder im Konsulat nicht geführt hat. Man erwartet hier, daß die rumänischen Behörden spontan eine Satisfaktion geben werden. Die Sache ist natürlich äußerst peinlich und würde, wenn eine solche Satisfaktion ausbliebe, zu diplomatischen Vorstellungen führen. Es ist aber charakteristisch genug für die Verheerung in Rumänien, daß ein so ausgeprägter national führender Rumäne wie Mangra, nur weil er im Rahmen des ungarischen Staates für seine Volksgenossen eintritt, von rumänischen Studenten insultiert werden kann.

Die Vereinigten Staaten.

Washington, 16. Mai. In offiziellen Kreisen wird erklärt, daß Präsident Wilson ein Ultimatum gegen Huerta vorbereitet. Die Forderung der Amerikaner geht dahin, daß sie sofort ein Lebenszeichen von dem vermiedenen amerikanischen Konsul William erhalten. Falls Mexiko nicht eine zufriedenstellende Antwort zu geben in der Lage ist, soll der offene Krieg erklärt werden. — Aus Veracruz wird gemeldet, daß dort Mitteilungen aus der Hauptstadt vorliegen, denen zufolge die ganze Stadt unterminiert sei, um gegebenenfalls in die Luft gesprengt zu werden.

Kanada.

London, 16. Mai. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge, wird die Eröffnung der Delegiertenkonferenz in Niagara wahrscheinlich am 18., spätestens am 20. Mai erfolgen. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen worden. Die Abgeordneten werden im Leften House Wohnung nehmen, wo der mexikanische Konsul Algere bereits eine Flucht von Appartements für die Delegierten bestellt hat. Die Verhandlungen werden in dem großen Sitzungssaal des Hotels stattfinden, wo auch eventuell der Friedensvertrag unterzeichnet werden wird. Der Herzog von Connaught und die Vertreter der kanadischen Regierung werden die Delegierten bei ihrer Ankunft begrüßen. Es sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um das drahtlose wie das gewöhnliche Telegraphieren zu erleichtern.

Mexiko.

New York, 16. Mai. Zuverlässige Nachrichten aus der Stadt Mexiko bezeugen, daß die Truppen Huertas bei Topilejo 18 Meilen von der Hauptstadt entfernt, von den Zapatisten angegriffen worden sind. Das Aufstehen der Rebellen in der Nähe der Stadt Mexiko zwingt Huerta zur Verstärkung der Süblinie auf Kosten der Verteidigung im Norden und bei Veracruz. In der Stadt Mexiko bereitet man sich auf eine bevorstehende Krise vor. Die Engländer, Deutschen und Franzosen im Fremdenviertel sind für den Fall einer Anarchie gerüstet.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 18. Mai 1914.
a. Die Beleuchtung des Feldbergs anlässlich des Prinz-Heinrich-Fluges wurde gestern abend hier vom Greifenberg aus vielfach beobachtet; allerdings war wegen der Entfernung nur ein blickartiger Lichtschimmer bemerkbar.

a. Großer Besuch in Limburg. Gestern trat der „Eisenbahnverein Wiesbaden“ in zwei Sonderzügen zum Besuch unserer Stadt hier ein und beteiligten sich hieran etwa 2000 Personen. Unter Vorantritt einer Musikkapelle gab es zunächst einen Rundgang durch Limburg und dann gefällige Rast und Bewirtung im Gartenrestaurant „Zur Wilhelmshöhe“, wo sich unsere Gäste bestens vergnügten. Auch wurden in größeren und kleineren Gruppen die Sehenswürdigkeiten Limburgs, insbesondere der Dom besichtigt. In bester Stimmung traten die Wiesbadener Ausflügler abends um 8,40 bzw. 8,50 wieder in Sonderzügen die Rückreise an. Nächsten Mittwoch ist dann für den anderen Teil des Vereins Ausflug hierher.

w Stenographie Gabelsberger. Gestern fand unter sehr zahlreicher Beteiligung der diesjährige Bezirkstag des Bezirks Wiesbaden des Hess.-Rheinl. Verbandes Gabelsberger Stenographen in Diez statt. Den Anfang des reichhaltigen Tagesprogramms bildete eine Vertreterversammlung, welche um 10 Uhr im großen Saale des „Hof von Holland“ stattfand. Anstelle des verhinderten 1. Vorsitzenden eröffnete der 2. Vorsitzende, Herr Tollsdorff-Wiesbaden die Tagung und hieß alle Erschienenen, besonders den als Vertreter des Magistrats anwesenden Herrn Bürgermeister Scheuer und die Ehrenmitglieder des Diezer Vereins, die Herren Stadtschreiber Gasteier und Haymann, herzlich willkommen. Sodann begrüßte Herr Bürgermeister Scheuer im Namen der Stadt Diez die Kunstgenossinnen und -Genossen, wünschte den Verhandlungen einen guten Erfolg und allen Anwesenden frohe Stunden. Nachdem noch namens des festgebenden Vereins Herr Jmmich seinen Gruß entbot, trat man in die eigentliche Tagesordnung ein, aus der folgendes von allgemeinem Interesse sein dürfte: Vertreten waren in Diez 31 Vereine. Die innerhalb des Bezirks bestehende Bahnvereinigung, zu der auch Limburg gehört, zählt 16 Vereine mit 338 Mitgliedern. Nachdem die Tagesordnung erledigt und als Ort für den nächsten Bezirkstag sodann gewählt war, schloß der Vorsitzende die Versammlung gegen 12 Uhr. — Nachmittags 2 Uhr fand in der Realschule ein Schön- und Richtigschreiben statt, an dem sich 41 Stenographen beteiligten. Um 2 1/2 Uhr fand dann das Wetttschreiben statt in 9 Abteilungen von 80 bis 300 Silben bei einer Teilnehmerzahl von 214. Nach Limburg sind insgesamt 29 Preise gekommen, darunter mehrere Ehrenpreise. Gewiß ein schöner Erfolg und ein Ansporn, daß die Vereine auf demselben Wege auch fernerhin weiterarbeiten im Sinne des großen Meisters „Gabelsberger“. Im Schön- und Richtigschreiben erhielten den 1. Preis Herr Reinhardt und Herr Rihn, den 2. Preis Frl. Georg. Im Wetttschreiben, Abteilung 300 Silben, 1. und Ehrenpreis: Frl. Michel (Damenverein); Abteilung 200 Silben: 1. und Ehrenpreis: Herr Diefenbach; Abteilung 140 Silben: 1. und Ehrenpreis: Herr Reinhardt, 1. Preis Herr Scherer; Abteilung 120 Silben: 1. und Ehrenpreis Frl. Georg., 1. Preise Herr Rihn, Frl. Martin, Frl. Bähler, Frl. Ruth, Frl. R. Benner, Frl. Bregenzler, 2. Preis Frl. M. Benner; Abteilung 100 Silben: 1. Preis Frl. Setze, 2. Preise Herr Schell, Herr Steiof, Herr Brucher, 3. Preise Herr Hagemann, Herr Knapp, Herr Kolb; Abteilung 80 Silben: 1. Preis Herr Doppelt, 2. Preise Herr Kapper, Herr Meuter, 3. Preise Herr Ficus, Herr Bülching. — Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung fand abends 8 Uhr im großen Saale des „Hof von Holland“ die Hauptfeier statt, bestehend aus Theater und Festball, wobei die Diezer Kunstgenossen bewiesen, daß sie auch im Theaterspielen bewandert sind und wurde ihnen reichlicher Beifall zuteil. Bei fröhlichem Tanz flossen die Stunden gar schnell dahin und es war sehr früh, als sich die Lehren von der Stätte des Festwuns trennten.

Der Gewerbeverein für Nassau. Der Zentralvorstand des „Gewerbevereins für Nassau“ hielt im Landeshaufe eine Sitzung ab. Aus den Verhandlungen mag folgendes hervorgehoben sein: Die Minister für Handel und Gewerbe sowie der Unterrichtsminister haben die Amtierung von Schulärzten für die gewerblichen Fortbildungsschulen angeregt. Die Verammlung beschloß, der Anregung insoweit zu folgen, als an den größeren Plätzen, wo Schulärzte für die Volksschulen bereits vorhanden sind, Verhandlungen wegen Uebernahme dieser Funktionen auch in den gewerblichen Fortbildungsschulen eingeleitet werden sollen. Dort, wo Schulärzte noch nicht vorhanden sind, wird angestrebt, daß Ärzte in den Fortbildungsschulen den lehrplanmäßigen Unterricht über das Gesundheitswesen übernehmen. — Die nächste Generalversammlung tagt am 21. und 22. Juni in Niederlahnstein im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“. Die geschäftlichen Beratungen beginnen am ersten Tage, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, und wer-

den am zweiten Tage vormittags 8 Uhr fortgesetzt. — Zu Abgeordneten wählte der Zentralvorstand seine Mitglieder Bauunternehmer Bröh-Limburg, Bauunternehmer Bah-Diez, Dachdeckermeister Burbäum (Weisterburg), Schneidermeister Schäfer-Weilburg und Stadtbaumeister Weil-Homburg. Der Zentralvorstand beteiligt sich an den Vorarbeiten für die neuen Handelsverträge durch die Besendung von Fragebogen an die größeren Lokalvereine usw. Es wird dabei das vom Handwerks- und Gewerbelamtag entworfene Formular benutzt. — An der Ausstellung in Dresden beteiligt sich der Verein mit einer graphischen Darstellung seiner Verfassung, Entwicklung und Wirksamkeit. — Neue Grundzüge für die Einrichtung und den Lehrplan gewerblicher Mädchen-Fortbildungsschulen sind aufgestellt worden. Nach geschickter Anhörung der Kuratorien der Gewerbeschulen wurden dieselben gutgeheißen. — Der Bundesrat hat auf Antrag des Zentralvorstandes beschlossen, die Befreiungsvorschriften des Invaliden-, Kranken- und Angestellten-Versicherungsgegesetzes auch für die im Dienste des Gewerbevereins für Nassau beschäftigten Personen gelten zu lassen, soweit diesen die Anwartschaft auf Ruhegeld gewährleistet ist. (Es handelt sich dabei um die Beamten sowie die hauptamtlich an den Fortbildungsschulen tätigen Lehrer).

m Steeden, 16. Mai. Sämtliche von dem hiesigen Stenographenverein „Gabelsberger“ an dem gestrigen Wetttschreiben in Diez teilgenommenen Personen konnten mit Preisen bedacht werden. In Abteilung 140 Silben erhielt Herr Wilhelm Müller einen 1. Preis, in Abteilung 120 Silben Herr Hermann Schmidt einen 1. Preis und Herr Heinrich Wätner einen 2. Preis, in Abteilung 100 Silben Herr Ernst Ar einen 3. Preis und in Abteilung 80 Silben Fräulein Mina Dörr einen 1. Preis.

1) Tachingen, 17. Mai. Welche starke Nachfrage für das weltberühmte, der Gesundheit außerordentlich förderliche Mineralwasser des Tachingen Brunnens besteht, geht daraus hervor, daß im Monat April d. Js. 1 1/2 Million Flaschen Wasser zum Versand kamen. Gegenwärtig wird in den Brunnenraum ein dritter Aufzug eingebaut.

Sonneberg, 16. Mai. In der Nacht zu Samstag brach in dem Geschäftshause der Spielwarenzexportfirma Runo Otto Dressel Feuer aus, das in kurzer Zeit den ganzen umfangreichen Gebäudelomplex ergriff und bis auf die Grundmauern einäscherte. Es fiel u. a. auch der bekannte historische Dresselhof und das bedeutende Spielwarenmuseum dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist sehr bedeutend. Das Feuer wird auf Brandstiftung zurückgeführt. In der Frühe war das Feuer noch nicht gelöscht.

Sonneberg, 16. Mai. Auf dem Brandplatz der Spielwarenzexportfirma Runo und Otto Dressel wurde gestern nacht der Wächter Emil Schulz unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Er gestand ein, den Brand im Padhause des Dresselschen Geschäftshauses angelegt zu haben.

Sindlingen, 16. Mai. Gestern wurde der achtjährige Schüler Böhm von einem mit Ries beladenen Wagen der Firma Mitter u. Deßl überfahren. Wie der Fuhrmann angibt, war er an der Bremse, als das Unglück geschah. Die Räder gingen dem Jungen über die Brust, drückten ellische Rippen ein und quetschten den Kopf, so daß ein Auge heraustrat. Man schaffte ihn ins Höchster Krankenhaus.

Frankfurt, 16. Mai. Die Königin von Griechenland wird anfangs Juni mit ihren Töchtern zum Sommeraufenthalt auf Schloß Friedrichshof in Cronberg eintreffen. Prinz Max von Baden stattete auf der Rückreise von den Tauffeierlichkeiten in Braunshweig dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen hier einen Besuch ab.

Frankfurt, 18. Mai. Die Parfival-Ausstellung wurde gestern geschlossen. In Vorbereitung befindet sich die Ausstellung aller Goldschmiedekunst aus hiesigem Privatbesitz, deren Eröffnung Anfang Juni zu erwarten steht.

Mainz, 16. Mai. Donnerstag abend gegen 8 Uhr fuhren drei junge Leute, die sich in Mainz der Mute rung unterzogen hatten, geschmückt mit Bändern und Blumen, auf dem Tragelboot von Castel nach Mainz. Pöhllich hob einer von ihnen, Ludwig Schiffer aus Hochheim, den Schlagbaum des Schiffes in die Höhe und sprang mit dem Rufe „Adieu Ihr Freunde“ in die hochgehende Luft. Ob der Mann aus Furcht vor dem Militärdienst, oder, was wahrscheinlicher sein dürfte, in der Trunkenheit die Tat beging, konnte nicht festgestellt werden, zumal die beiden Freunde bei ihrer Ankunft in Mainz der Vernehmung durch die Polizei sich entzogen.

Mainz, 17. Mai. Donnerstag abend war die Prüfling für Einwände gegen die Stadtverordneten-Ergänzungswahl vom 7. Mai abgelaufen. Man hat es vorgezogen, diesmal keinen Einspruch zu erheben, so daß die neuen Stadtverordneten ihr Amt antreten können. Das Kollegium besteht nunmehr aus 16 Vertretern der Sozialdemokratie, die damit zum erstenmal die stärkste Partei auf dem Stadthause ist, 14 Fortschrittler, 10 Nationalliberalen, 9 Zentrumsleuten und 2 Fraktionslosen. Die erste Aufgabe des neuen Kollegiums wird sein, den Voranschlag für 1914-15, der noch der Genehmigung harret und einen Gehalt von 700 000 Mark aufweist, zu beraten. Es wird dabei nicht ohne eine Steuererhöhung von 14 bis 16 Prozent abgehen, die umsomehr empfindlich sein wird, als erst das letzte Jahr eine Steuererhöhung von 9,6 Prozent gebracht hat. Der Steuerkoeffizient der Stadt beträgt zur Zeit 116,4 Prozent.

Weglar, 15. Mai. Gestern abend überfuhr der Automobilhändler Kronenberger aus Gießen am Schöngarten zwei Schüler, als er in scharfer Fahrt um eine Ecke biegen wollte. Der eine der Schüler, ein neunjähriger Knabe, wurde so schwer verletzt, daß er in die Klinik nach Gießen gebracht werden mußte, während der andere, ein siebenjähriger Knabe, mit leichteren Verletzungen davon kam.

Gießen, 16. Mai. In dem landwirtschaftlichen Institut dahier hat die Prüfung und praktische Vorführung einer Melkmaschine stattgefunden und ist jetzt abgeschlossen. Am Montag, den 25. Mai d. Js., nachmittags 5 1/2 Uhr, wird die Maschine in dem Hof des Herrn Gottmann, Marburgerstraße 65, Interessenten im Betriebe vorgeführt werden. Der Weg dorthin ist ab Bahnhof mit der grünen Elektrizität bequem zurückzulegen.

Darmstadt, 16. Mai. In Gegenwart des Prinzen Heinrich und des Großherzogs von Hessen fanden nachmittags und abends zahlreiche Probe- und Schaustage statt. Dabei ereignete sich ein schwerer Unfall. Leutnant Carzanico stürzte bei einem Kurvenfluge senkrecht ab und erlitt einen komplizierten Beinbruch und Verletzungen am Knie. Der Apparat wurde zerschmettert.

Darmstadt, 17. Mai. Infolge Gasexplosion entstand gestern in einem Hause der Villenkolonie Ludwigshöhe bei Eberstadt ein Brand, wobei der Privatgelehrte Hendrich den Tod fand. Man fand seine Leiche völlig verfault. Ein bei ihm zu Gast weilender Herr namens Koch wurde ohnmächtig aufgefunden. Die Ärzte hoffen, ihn wiederherstellen zu können.

Heidelberg, 16. Mai. Im hiesigen Lehrerseminar sind acht Schüler an Wurzvergiftung erkrankt, drei andere unter verdächtigen Erscheinungen ebenfalls erkrankt. Die Schüler erkrankten nach dem Genuß von Pflanzkaffee. Die Erkrankungen sind alle leichter Natur, so daß keine Lebensgefahr besteht.

Gelsenkirchen, 17. Mai. Hier feierte der Rentner Magun Rahenhein in körperlicher und geistiger Frische seinen 100. Geburtstag.

Eurohaven, 14. Mai. Etwa 120 Pressevertreter, die einer Einladung der Hamburg-Amerika-Linie zu der ersten Ausfahrt der „Vaterland“ gefolgt waren, begaben sich gestern an Bord des Dampfers, wo sie von dem Direktor Suldermann mit einer Ansprache begrüßt wurden, in der er u. a. betonte, daß die „Vaterland“ ausschließlich mit deutschem Material hergestellt sei und zwar auf dem größten Schiffe der Welt. Chefredakteur Landau-Berlin schilderte den unauslöschlichen Eindruck, den dieses Werk technischer Vollendung machte und dankte im Namen der Pressevertreter für die Gastfreundschaft sowie dafür, Zeuge des historischen Aktes sein zu dürfen. Heute vormittag fand unter sachkundiger Führung eine eingehende Besichtigung des Dampfers statt, der Passagiere übernahm und voraussichtlich gegen drei Uhr nachmittags seine erste Reise antreten wird. Das Wetter ist kühl und regnerisch.

Leipzig, 16. Mai. Hier ist die Polizei gestern früh einer Mädchenhändlergesellschaft auf die Spur gekommen. Die Besitzerin eines öffentlichen auswärtigen Hauses konnte auf dem Leipziger Hauptbahnhofe in dem Augenblicke verhaftet werden, als sie mit ihrem Helfershelfer, einem stellenlosen Kellner ein junges Mädchen verschleppen wollte. Weitere Recherchen führten dann zur Verhaftung von drei anderen jungen Leuten, die, wie sich ergab, schon wegen Mädchenhandels vorbestraft sind.

Tresden, 16. Mai. Unter eigenartigen Umständen vergiftete sich gestern nacht ein Liebespaar, das 19jährige Dienstmädchen Elsa Opiß und ihr zwei Jahre jüngerer Geliebter, namens Martin. Sie drehten die Gasähne in der Woh-

Ein Kampf um das Glück.

Roman nach dem Englischen von Alara Rheinau.

1) (Nachdruck verboten.)

I. Kapitel.

Mitten in dem reichen, grünen Herzen des Landes, in der schönen und fruchtbaren Grafschaft Devon, liegt Ravensell, eine der herrlichsten Besitzungen Englands. Ein wahrer Zauber der Natur ist darüber ausgegossen, stätige Wälder, breite Ströme, murmelnde Quellen, eine köstliche, klare Luft, alles ist hier vereinigt.

Das malerische, alte Gebäude mit seinen altersgrauen Türmen, den hohen Bogenfenstern und dem massiven gotischen Portale, steht inmitten eines weit ausgebreiteten Parkes, dessen riesige, alte Eichen eine Brühmtheit sind; herrliche Anlagen und Treibhäuser, in denen die seltensten Pflanzen und Früchte gedeihen, ein tiefer, prächtiger, mit Wasserlilien bedeckter See, der Gesang zahlloser Vögel, die wunderbare Blumenpracht, welche überall das Auge entzückt — all dies hätte Ravensell zu einem irdischen Paradies machen können, wären nicht seine Bewohner von so wenig engelhafter Natur gewesen.

Die Marchmonts waren eine sehr alte Familie. Der Name nimmt keinen so hervorragenden Platz in der Geschichte des Landes ein; keine großen Felder, keine bedeutenden Staatsmänner entstammten dem Geschlecht; aber alle waren loyal und ehrenhaft und jeder erfüllte seine Pflicht als Herr eines großen Besitzums und glänzenden Vermögens.

Der Name stand in hohem Ansehen, obgleich die gegenwärtigen Besitzer nicht sehr beliebt waren.

Sir Hugo und seine Gemahlin kümmerten sich wenig darum, sie hielten die Würde des Hauses aufrecht und das Urteil anderer berührte sie kaum.

An diesem klaren, schönen Augustmorgen saßen sie allein in dem luxuriös ausgestatteten Frühstückszimmer. Zu dem geöffneten Fenster drang die köstliche Morgenluft herein, durchweht von dem Duft der weißen Lilien und Rosen, die in üppiger Fülle draußen erblühten.

Der Frühstückstisch war auf das kostbarste hergerichtet, das seine chinesische Porzellan und das massive Silber glänzten in der Morgen Sonne.

Doch, um das Bild zu vervollständigen, hätte ein junges, holdes Wesen hier walten müssen, denn der würdevolle Baronet und seine Gemahlin waren in all dieser Sonnen- und Blumenpracht wenig am Platze.

Sie schienen offenbar in eine wichtige Besprechung vertieft, denn, obgleich sie ihr Frühstück längst beendet hatten, war doch kein Diener hier von benachrichtigt worden.

„Es scheint wirklich wie eine Vorlesung,“ sagte Lady Elvira mit etwas schwärmerischem Augenaufschlag, „denn einem Zufall darf ich diese Begegnung doch nicht zuschreiben.“

„Es wäre ein vortreffliche Sache,“ sagte ihr Gatte. „Ich hoffe, Albert wird so vernünftig sein, alle Vorteile einzusehen. Ich habe mich nie über die Ausgabe beklagt, aber trotzdem empfinde ich sie.“

Lady Elvira errötete wie im Aegerer.

„Ein junger Mann in seiner Stellung wird sich wirklich nicht einem Plan widersetzen, der nur zu seinem eigenen Besten entworfen wurde,“ sagte sie hochmütig. „Ich denke, Hugo, du wirst mir erlauben, bei deiner Unterredung mit deinem Neffen anwesend zu sein.“

Im hochmütigen, pompösen Auftreten paßten die Sprechenden offenbar sehr gut zu einander. Beide hatten die gleiche, dünkelhafte Miene, die gleichen kalten, unnahbaren Manieren, beide waren feif und förmlich.

„Wie sieht Fräulein Miller aus?“ fragte Sir Hugo. „Ihr Aussehen kommt hier gar nicht in Betracht,“ war die ungebildige Entgegnung, „denn Albert kann keinerlei Ansprüche machen. Uebrigens — sehr häßlich ist sie nicht.“

„Ist sie jung? Du weißt, Albert ist kaum vierundzwanzig Jahre alt.“

„Auch in diesem Punkte darf Albert nicht wählerisch sein,“ entgegnete sie ausweichend, „Fräulein Miller hat wohl die dreifach zurückgelegt, gaube ich, aber ihr jährliches Einkommen beträgt zehntausend Pfund und wird nach dem Tode ihres Onkels sich noch bedeutend vergrößern.“

„Eine prächtige Aussicht!“ sagte der Baronet, „der Plan macht deiner Klugheit alle Ehre Elvira.“

Die Dame lächelte bescheiden: „Da du doch einmal gewonnen bist, für deinen Neffen zu sorgen, wird es in dieser Weise am besten gesehen können. Fräulein Miller

trifft heute hier ein und wird vierzehn Tage bleiben. Albert wird also Zeit genug zu einer Werbung haben.“

„Es wird am besten sein, wenn wir ihn gleich davon in Kenntnis setzen,“ meinte Sir Hugo. Er klingelte und ein Lakai, der sich sichtlich bemühte, das pompöse Wesen seines Gebieters nachzuahmen, erschien unter der Tür. „Nein, nicht den Tisch, Jakob,“ sagte Sir Hugo. „Warten Sie Herrn Albert, hierher zu kommen, ich habe mit ihm zu sprechen.“

Der Diener entfernte sich und eine peinliche Stille herrschte in dem Gemach. Weder der Baronet noch seine Gemahlin sprachen eine Silbe. Beide vermieden offenbar einander anzusehen, denn es schien ihnen plötzlich etwas unbehaglich zu Mut zu sein.

Endlich öffnete sich die Tür, und Albert Rugett trat ein. Er war ein schöner, junger Mann mit klaren, offenen Zügen, aber festen Linien um den Mund. Ein scharfer Beobachter hätte wohl gesehen, daß sein Charakter noch nicht vollkommen entwickelt war, ein Charakter, der den Reim zu Eblem in sich trug, aber durch die Umstände nicht durch eigene innere Kraft zur Reife gelangen sollte.

„Sie wünschten mich zu sprechen, Onkel?“ fragte er, und eine gewisse nervöse Erregung in seiner Stimme verriet, daß er, obgleich von Natur tapfer und mutig, vor dem Herrn von Ravensell eine ängstliche Scheu empfand.

„Ja,“ war die kurze Entgegnung, „deine Tante und ich haben dir etwas sehr Wichtiges zu sagen. Nimm Platz und höre uns ohne Unterbrechung an.“

Albert setzte sich dem Onkel gegenüber, im Stillen verwundert über die seltsame Befangenheit, welche sich in dessen ganzem Wesen ausdrückte.

„Ich will heute sehr ernst mit dir sprechen, Albert,“ begann der Baronet mit sichtlich Anstrengung. „Du weißt natürlich, daß deine Mutter tatsächlich keinerlei Ansprüche an mich hatte. Mein Vater war zweimal verheiratet und deine Mutter war die Tochter seiner ersten Frau — einer Witwe. Da wir in demselben Hause zusammen lebten, gewöhnte wir uns daran, uns als Geschwister zu betrachten. In Wirklichkeit aber bestand kein verwandtschaftliches Band zwischen uns.“

(Fortsetzung folgt.)

nung der Herrschaft des Mädchens auf, öffneten aber vorher die Fenster in der Kinderstube, in der die Kinder der Herrschaft schliefen, um dadurch zu verhindern, daß die Kinder mitvergiftet wurden. Als man die jungen Leute heute früh auffand, waren beide schon tot.

Sirshberg (Schlesien), 16. Mai. Der Oberlehrer der Oberrealschule Dr. Lime, erschloß seine krebsleidende Frau auf ihren Wunsch und machte darin einen Selbstmordversuch, bei dem er sich schwer verletzte.

Veitshen (Oberschlesien), 15. Mai. In Charlottenhof bei Veitshen kam es gestern abend zwischen dem Polizeibeamten Woymar und einer Anzahl betrunkenen Burschen zu einem Zusammenstoß. Dem Beamten wurde die Uniform zerrissen und der Säbel entwunden. Woymar erhielt im Verlauf des Handgemenges einen Messerstich, so daß er sich schließlich gezwungen sah, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. Der Haupttäter, ein 20jähriger Bergmann, wurde erschossen.

Wosen, 16. Mai. Der Bizefeldwebel Kalot wurde auf einem Übungsritt in der Nähe von Wosen von seinem schon gewordenen Pferde abgeworfen und mit solcher Wucht gegen einen Baum geschleudert, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Er starb wenige Stunden später.

Wosen, 16. Mai. Auf der Vogelwiese beim Schwaldtor trug sich gestern vormittag ein schreckliches Unglück zu. Als der 18jährige Angestellte des Tierzirkus Seiffert aus Dresden den Bärenwinger betreten hatte, um entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Besitzers den Bären zu dressieren, indem er ihn auf einer Tonne laufen ließ, wurde er plötzlich von dem Tier angegriffen und erschlagend zugerichtet. Ein anwesender Artist gab sofort mehrere Schüsse auf den Bären ab, der infolgedessen dadurch von seinem Opfer nicht abgebracht werden konnte. Der junge Mann wurde sterbend ins Krankenhaus eingeliefert.

Wrenn, 16. Mai. In dem Dorfe Zahwaßkölitz bei Wrenn fand kürzlich der Hofbesitzer Dodal nach dem Fällen eines alten Baumes unter dessen Wurzeln 72 sehr wertvolle Goldstücke, deren sehr deutliche Prägung die Köpfe der ungarischen Könige Sigismund, Wladislaw Potthumus und anderer zeigten. Der historisch interessante Fund ist zweifellos ein alter Familienschatz, da unter den Dorfbewohnern sich die Ueberlieferung erhalten hat, daß auf dem Grundstücke Dodals von einem seiner Vorfahren Geld vergraben worden sei, was nun durch die Hand des glücklichen Urenfels bestätigt worden ist.

Mailand, 17. Mai. Dem Ingenieur Uliovi in Florenz ist es gelungen, eine Erfindung zu machen, um Mienen und Bomben auf große Entfernungen zu zerstören. Die Erfindung ist bereits in Florenz in Anwesenheit von Technikern und hohen Offizieren ausprobiert worden und wird in der Ballistik, der Sprengstofftechnik und im Kriegswesen überhaupt bedeutende Veränderungen zur Folge haben. Sie ermöglicht es, die Pulverkammern der Schiffe und Toris sowie Munitionslager und überhaupt alle mit Sprengstoff gefüllten Geschosse in großer Entfernung zu zerstören. Die Erfindung beruht auf einer von Uliovi beobachteten Erscheinung, daß ultrarote Strahlen, die am langsamsten schwingenden des Spektrums, elektrische Funken auf entfernten Metallkörpern hervorbringen können. Uliovi hat einen Apparat gebaut, der verhältnismäßig leicht und einfach ist und von einem Maultier getragen werden kann. Der Apparat findet durch einen kegelförmig endenden elektrischen Projektor — den Auslöser der ultraroten Strahlen — Geschosse auf, erzeugt elektrische Funken auf der Metallhülse und bringt dadurch die Sprengstoffe im Innern der Hülle zur Explosion. Die Versuche, die bisher in Florenz gemacht wurden, haben die Brauchbarkeit der Erfindung erwiesen. Vom Monte Senario aus zerstörte Uliovi auf 17 Kilometer Entfernung vier im Arno schwimmende Bomben, die mit wirklichen Vollmaterial umgeben waren. Zwischen dem Apparat und den zerstörten Bomben lagen die Hügel von Fiesole und die Uferdämme des Arno. Der Erfinder baut jetzt einen neuen Apparat, der auf 100 Kilometer wirken soll. Frankreich, Rußland und Deutschland haben bereits Anerbietungen gemacht, doch wird er sein Vaterland Italien bevorzugen. Uliovi hat übrigens in einer deutschen technischen Hochschule studiert.

Paris, 16. Mai. Auf dem Manöverfeld von Courcouronnes kam es gestern zu einem schweren Unfall. Zwei Eskadrons des 7. berittenen Jägerregiments hielten Übungen ab. Eine Eskadron machte einen Scheinangriff auf eine Batterie, die von einer anderen Eskadron verteidigt wurde. Die beiden Truppenteile rannten mit solcher Wucht auf einander los, daß ein heftiger Zusammenprall erfolgte. Vier Jäger wurden dabei schwer verletzt, einer davon lebensgefährlich.

Paris, 16. Mai. Hielfigen Blättermeldungen zufolge ist die Verhaftung eines der beiden Verbrecher, des Louis Bruet, der den Chauffeur Kohler in der Nähe von Kolmar ermordete, unmittelbar bevorstehend. Bruet ist gestern in Bernon im Departement Eure gesehen worden. Er erschien dort bei einer Verwandten, einer Frau Ve Maitre, die ein kleines Kolonialwarengeschäft betreibt. Er war vollkommen erschöpft und jeglicher Vorräte beraubt. Sie gab ihm auf sein Verlangen etwas zu essen und zu trinken, verweigerte ihm aber Unterkunft. Dagegen schenkte sie ihm einen neuen Anzug und 100 Mark. Am Nachmittag ging er sodann nach Pieuze, wo gleichfalls eine Verwandte ein Geschäft hat. Vermutlich wird er dort gestern abend eingetroffen sein, jedoch in dieser Nacht seine Verhaftung erfolgt sein dürfte.

Rouen, 16. Mai. Im Laufe eines Garnisonmanövers der deutschen Truppen in Metz, das unweit von Arry stattfand, ist ein deutscher Militäraroplan mit zwei Offizieren auf französisches Gebiet nach Arnaville bis zum Pachhof von Chatelet ungefähr 600 Meter von der Grenze entfernt, hinübergefliegen. Der Aeroplan soll diesen Flug dreimal wiederholt haben und jedesmal auf deutsches Gebiet zurückgekehrt sein.

London, 16. Mai. Suffragetten scherten den mit großen Kosten erbauten Cridet-Pavillon der Oratorienkirche in Edgemoor ein. Der Schaden ist erheblich.

Moskau, 16. Mai. In den Lagerräumen der Alexander-Postage-Geschäfte brach auf unauferklärte Weise Feuer aus. Die gesamten Feuerwehren traten in Tätigkeit. Erst nach vierstündigen Anstrengungen, wobei ein Feuerwehrmann tödlich verunglückte, konnte man den Brand lokalisieren. Der Schaden soll sich auf zwei Millionen belaufen.

New York, 16. Mai. Die riesige Pumpanlage der Standard Oil Company in Unionville im Staate New York steht in Flammen. Die Explosion der riesigen Tanks war weithin vernehmbar. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, sind Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen.

Tokat (Anatolien), 16. Mai. Hier sind 40 Häuser und 90 Läden abgebrannt; dabei sind zwei Personen ums Leben gekommen und acht verletzt worden. Auch die Moschee

und drei große Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden.

New York, 15. Mai. Einem Telegramm aus Detroit zufolge ist das Gebäude der mexikanischen Rohwummiggesellschaft durch eine Gasexplosion völlig zerstört worden.

Detroit, 16. Mai. Die mexikanischen Erude Rubber Works sind durch eine Gasolin-Explosion vollständig zerstört worden. 12 Personen wurden getötet, viele schwer verletzt.

Frauen wandert!

Was ist nicht schon alles über Reisen und Wandern geschrieben worden, für Männer und Frauen, Büben und Mädels! „Die Frau auf Reisen.“ Es wurde viel über sie gespottet, hart und scharf, zuweilen auch ein wenig ungerührt. Gewiß, es gibt „Damen“, mit denen zu reisen, eher eine Last als ein Vergnügen ist. Es gibt aber heutzutage, Gott sei Dank, auch tapfere, anspruchsvolle „Frauen“, mit denen zu wandern eine Herzensfreude ist. Wohlverstanden: zu wandern, nicht reisen. Reisen tun wir, mein Mann und ich, überhaupt nicht; so etwas leisten wir uns, wenn wir über die fünfzig hinaus sind. Aber wandern tun wir an jedem Sonn- und Feiertag, das Gott uns beschert; bei Sonnenschein und Regen, Schneesturm und Hagelwetter, Körper und Geist stählen, alle Kräfte in den verschiedensten Lagen praktisch üben und den Anforderungen des Lebens gerecht werden! Und hierin liegt vielfach der Grund, weshalb eine Frau nicht zu reisen versteht; sie hat nicht wandern gelernt! Als wenn man so etwas überhaupt noch zu lernen brauchte? Jawohl, das muß man, und wer die Frauen darin am besten unterrichten kann, das sind ihre Männer! Die meisten von ihnen sind ja wohl Soldat gewesen, vielleicht auch Wandervogel. Einfachheit, Mäßigkeit, Ertragen von Unbequemlichkeiten und Beschwerden sind ihnen nicht fremd; dabei hat sich wie von selbst ein praktischer Sinn entwickelt. Eben diese Anforderungen stellt eine Wanderung, wenn sie Freude und Erholung bringen soll. Und ich muß aufrichtig bekennen: mein Mann, der auch Soldat gewesen ist und jahrelang Wandervogel durch halb Deutschland geführt hat, hat mich hierin vortrefflich ausgebildet. Eine Frau, die wandern kann, besitzt die Grundlagen zu einer rechten Ehe: Gesundheit, Einfachheit, praktischen, frohen Lebenssinn. Ihr Frauen und Mädchen, wandert! Ich möchte es laut und innig in eure Herzen rufen! Wartet nicht, bis die Ferien- oder Urlaubszeit kommt und ihr vier Wochen ins Gebirge reisen dürft. Unvorhergesehene Vorfälle können dazwischen kommen. Nein, wandert an jedem freien mittag, heute noch! Laßt man die Wirtschaft einen Tag lang liegen, ihr armen, geplagten Hausfrauen! Mit frohem Herzen und frischen Lungen arbeitet es sich nachher noch einmal so schnell und gut. Zieht hinaus mit eurem Manne in Gottes wunderherrliche Welt! Kein weiteres Gesicht als den Ausblick; der birgt die Ehepartner für den ganzen Tag; oben auf den Feldhöfen. Verlaßt's doch nur einmal! Neue ungeahnte Freuden warten auf Euch, da draußen, ein innigeres, merkwürdigeres Band als im Alltag dahem hält eure Herzen hier verbunden, wo ihr so unendlich viel Schönes zusammen genießen könnt! An einem windstillen Plätzchen, in der Nähe eines Baches, haltet Ihr Mittagstisch und laßt Euch von eurem Geliebten etwas Feines vorsetzen — Mallarone eignen sich vortrefflich dazu! — dieneil Ihr wohlighal unter den Bäumen liegend ihm zuschauet. Verlaßt es nur! Ihr werdet nicht mehr davon lassen, Körper und Seele werden sich immer wieder nach draußen sehnen. Erst lernt eure nächste Umgebung kennen und sucht ihr Schönes abzugewinnen. Und dann geht in die Ferne. Benutzt hin und wieder ruhig die Eisenbahn, besonders durch Euch gut bekannte Gegenden, aber vergeht nicht, daß Ihr wandern wollt. Mein Mann und ich wanderten Ende März mit einem guten Bekannten zusammen von Wartburg bis zur Wartburg, von Dorf zu Dorf, über Berg und Tal, durch die Knüllberge und den Seulingswald. Nur das erste uns bekannte Stückchen bis Treysa legten wir mit der Bahn zurück, sonst alles zu Fuß, fünf Tage lang. Mit Rucksack, Umhang, Stod und Zupfgeißel zogen wir von Hessen ins Thüringer Ländchen, und überall empfing man uns freundlich, überall tat sich uns Neues und Schönes auf. Leidet war's freilich nicht immer, aber doch lustig; die wir mit Holzladern zusammen auf ihrem Feuer lockten, und mit dem Unterkommen zur Nacht haperte es manchmal sehr. Aber gegangen ist's immer, selbst wo wir nur zwei Betten für uns drei bekamen (freilich in zwei Stüben!) und mein Mann und ich am anderen Morgen ebenso jeder seine 20 Reichspfennige fürs Bett bezahlen mußten, wie der Mediziner, der doch ein ganzes für sich allein gehabt hatte. O du herrliche Hefenfahrt, wieviel verdanke ich dir! Und wenn unsere Büben und Mädels später mal stramme Männer und Frauen werden, weiß ich, woher es kommt. Wo Ihr die kleinen Kinder derweil lassen sollt, fragt Ihr? Nun, wo bringt Ihr sie denn unter, wenn Ihr sonst ausgeht, oder „auf Reisen“ seid? Und wenn die Kleinen erst etwas größer sind, dann nehmt sie doch einfach mit. Ein strammes, vierjähriges Bürschlein hält sich auf einer Wanderung schon recht brav, und man richtet sich dann eben nach ihm. Darum, Frauen, wandert! Tut es Euch selbst, eurem Mann und eurem Kindern zulieb. Sagt nicht, Ihr hättet keine Zeit dazu. Fehlt es Euch doch sonst nicht daran, wenn es gilt, zum Kränzchen oder Bazar oder sonst wo hinzugehen. Zeit ist schon da, wenn man will, aber am guten Willen fehlt's noch viel!

Ein großer Festtag für die evangelische Christenheit.

Entfaltungsfest der Fürsten-Standbilder in der Halle der Gedächtniskirche zu Speier am Pfingstdienstag 2. Juni cr. (3. Feiertag). Bekanntlich haben am 19. April 1529 auf dem Reichstag zu Speier von den 80 Reichsständen 20 (6 Fürsten und 14 freie Reichsstädte) Protest erhoben gegen den die Minorität vergewaltigenden Beschluß, der den der Reformation günstigen Reichstagsbeschluß vom Jahre 1526 aufhob, jede weitere Neuierung in Sachen der Religion untersagte und bestimmte, daß fortan Niemand und nirgend verwehrt werden dürfe die Messe zu lesen. Sie erklärten in ihrem Protest, sie seien nicht verpflichtet, von dem Reichstagsabschied des Jahres 1526 zu weichen, der jedem Reichsstand das Recht gab, bis zur Berufung eines freien Generalconcils es in Sachen des Glaubens so zu halten, wie er es vor Gott und Kaiserlicher Majestät glaube verantworten zu können; die einseitige Aufhebung sei ein Unrecht; sie würden sich deshalb nach wie vor an jenen Abchied halten. Obwohl man sie dafür als „Protestanten“ verhöhnte, hat ihre mutige Tat doch, wie der Bischof Bernhard von Trient in einem Briefe zu Anfang des Jahres 1530 schrieb, die Mehrheitsbeschlüsse des Reichstags aller Wirkung beraubt. Werke Hubigun, der Geschichtsschreiber der Reformation, hat darum ein gutes Recht zu seinem Urteil, daß mit dem

Reichstag zu Speier v. J. 1529 die eigentliche Gestaltung der Reformation beginne und daß die Nachwelt in der erhobenen Protestation eine der größten weltgeschichtlichen Begebenheiten begreife.

Zum ehrenden Gedächtnis dieser Tat der Väter steht in Speier seit 10 Jahren die aus Mitteln der ganzen evangelischen Welt diesseits und jenseits des Weltmeeres in bodenständlichem Stil erbaute und ununterbrochen von Fremden besuchte Gedächtniskirche der Protestation mit ihrer im Turmgeschloß untergebrachten Ruhmeshalle. In der Mitte dieser Halle steht auf hohem Spenit-Sockel ein von Prof. Hahn-Mändchen modellierter protestierender Luther. An den Wänden prangen in Glasmosaik ausgeführt die Wappen der 14 protestierenden Städte und nun sollen am 2. Juni d. J. an den 6 Säulensäulen die Bronze-Standbilder der protestierenden Fürsten; des Markgrafen Georg von Brandenburg, des Landgrafen Philipp von Hessen, des Kurfürsten Johann von Sachsen, des Fürsten Wolf von Anhalt und der Herzöge Ernst und Franz von Braunschweig-Lüneburg aufgestellt werden.

Die erlauchten Nachkommen jener Fürsten, an der Spitze S. M. der Kaiser, dann S. K. S. der Großherzog von Preußen, S. H. der Herzog von Meiningen, S. K. S. der Großherzog von Sachsen-Weimar, S. H. der Herzog von Anhalt-Desau und S. K. S. der Herzog von Cumberland in Wien haben sich huldvollst bereit gefunden die Standbilder ihrer Ahnen zu stiften und werden sich ebenso wie S. M. der König von Bayern bei der Entfaltungsfest am 2. Juni nächsthin vertreten lassen.

Nach Bildung der Ortsausschüsse wurde folgendes definitive Programm der Feier aufgestellt: 1. Juni abends 8 Uhr: Begrüßungsverammlung im Stadtsaal; 2. Juni: 9.15 Uhr: Sammlung zum Festzug in der Dreifaltigkeitskirche; 9.30 Uhr: Festzug zur Gedächtniskirche; 9.45 Uhr: Entfaltungsfest in der Gedächtnishalle; 10 Uhr: Festgottesdienst; 12.1/2 Uhr: Festdiner im Wittelsbacher Hof; 3 Uhr: Festversammlung in der städtischen Festhalle. Angeordnet sind bis jetzt als Vertreter S. M. des Königs von Bayern der Igl. Regierungspräsident der Pfalz Erzelenz v. Neuffer in Speier, als Vertreter S. Majestät des Kaisers der Oberpräsident der Rheinprovinz Staatsminister Dr. Freiherr v. Rheinbaben in Coblenz, als Vertreter S. Hoheit des Herzogs von Meiningen „einer seiner Söhne“, als Vertreter des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg der Konföderalpräsident Sievers in Wolfenbüttel. Mit den Kabinetten der übrigen hohen Stifter schweben noch die Verhandlungen.

Mit der Ausführung der Standbilder hat S. M. der Kaiser den eigens nach Speier entsandten Professor M. Baumhach in Berlin betraut.

Wer an der Feier teilnehmen will, wolle sich an den Vertreter des Bauausschusses, Herrn Heinrich Meyer in Wiesbaden, Bismarckring 16, wenden.

Nachtrag.

Frankfurt, 18. Mai. Bei dem Start in Darmstadt hatten sich gestern früh 17 Offiziers- und 11 Zivilflieger eingefunden. Von diesen sind 4 Offiziers- und 2 Zivilflieger aufgestiegen. Einige Flieger liegen noch zum Start bereit. In Frankfurt liegen flarbereit für die zweite Etappe ein Offizier und drei Zivilflieger, noch unterwegs auf der zweiten Etappe ist nur Leutnant Joly in Köln. Beide Etappen erledigt haben 12 Flieger und zwar 10 Offiziere und zwei Zivilflieger. Noch in der Konkurrenz sind demnach 22 Flieger, 13 Offizier- und 9 Zivilflieger. — Bei Herrnab im badischen Schwarzwald war der Doppeldecker des kaiserlichen Leutnants Walsch vom 8. Infanterieregiment abgestürzt. Während der Flugzeugführer glücklicherweise selbstamerweise unversehrt blieb, verbrannte sein Beobachter, Leutnant Müller, vom gleichen Regiment, mit dem Flugzeug und fand so einen schrecklichen Tod.

Trier, 17. Mai. Das Militärluftschiff „J 38“ (das gestern früh 8 Uhr über Limburg flog Red.) traf um 9.1/2 Uhr von Leipzig kommend hier ein und wurde in die Luftschiffhalle gebracht.

Paris, 17. Mai. Der Staatsanwalt hat die Akten in Sachen der Frau Caillaux geprüft und fordert nun die Verweisung der Angeklagten vor des Schwurgericht unter der Beschuldigung des beabsichtigten und vorläufigen Totschlages. Der Anwalt Labori hat die Verteidigung Frau Caillaux übernommen.

London, 17. Mai. Baron Alfred von Rothchild ist gestern morgen mit knapper Not dem Tode entronnen. Er steuerte sein Automobil selbst, als es plötzlich zwischen einem Autoomnibus und einem Trambahnwagen geriet und vollständig zerbrach. Wunderbarerweise blieb Baron von Rothchild unverletzt.

London, 17. Mai. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts stellten in der vergangenen Nacht die Tribünen des Rennplatzes in Birmingham in Brand. Die Tribünen wurden vollständig zerstört; der Schaden ist groß.

Volkswirtschaftliches.

Serbien. (Stand der Saaten und Obstgärten). Bis her sind serbische Berichte über den Stand der Saaten und Obstgärten nicht veröffentlicht worden. Im großen und ganzen haben die Saaten gut überwintert, jedoch haben sie im Marawatal und auch in noch anderen Gegenden durch Ueberschneemungen im Frühjahr gelitten. In den überfluteten Gebieten ist der Frühjahrsanbau noch nicht überall beendet. Die Obstbäume haben reich geblüht und Frostschaden nur in geringem Maße erlitten. Soweit schon jetzt überhaupt eine Schätzung über den mittelmäßigen Ernteertrag möglich ist, lautet diese auf eine gute Mittelernte sowohl bei den Getreidesorten als beim Obst, namentlich den Pflaumen; man hat aber Raupenfraß noch keine Klagen gehört.



Alten Trank ist
schon lange darüber nach, wie ich es Ihnen beibringen soll, dass Sie gegen Erkältungen nicht erst dann etwas tun, wenn es zu spät ist. Halten Sie doch ständig
Eutol-Bonbons
im Hause! Früh genug genommen, können Sie manchen lästigen Katarrh dadurch verhüten. „Eutol-Bonbons“ sind jetzt in Blechdosen verpackt und kosten nur 30 Pfg. Achten Sie auf die geschützte Marke „Eutol“, denn oft genug wird man Ihnen minderwert. Bonbons dafür anbieten.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Dienstag den 19. Mai 1914.

Vorwiegend heiter und trocken, Winde nach Norden drehend etwas kühler.

